

# Beobachtung des Sprachverhaltens von Schülern im Unterricht

Arbeitspapier für das Kultusministerium Sachsen-Anhalt, Fassung vom 22.01.2014

Andreas Helmke

Mit diesem Arbeitspapier soll ein für das Kultusministerium Sachsen-Anhalt entwickeltes Verfahren zur Beobachtung des mündlichen Sprachverhaltens von Schülern im Unterricht vorgestellt werden. Es ist in das Diagnosewerkzeug **EMU** (Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung) integriert, und EMU wiederum ist eines von vier Elementen des Projektes **UDiKom** der Kultusministerkonferenz (Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte in Hinblick auf Verbesserung der Diagnosefähigkeit, Umgang mit Heterogenität und individuelle Förderung).

Das hier präsentierte Beobachtungsraster für das mündliche Sprachverhalten einzelner Schüler kann - im Kontext der beobachtungs-basierten Reflexion des Unterrichts mit EMU - in Gestalt eines spezifischen **Beobachtungsauftrages** durch die hospitierende Lehrperson eingesetzt werden. Das Ziel des Verfahrens besteht darin, sich ein facettenreicheres Bild der sprachlichen Stärken und Schwächen einzelner, vorher ausgewählter Schülerinnen und Schüler zu machen als dies der unterrichtenden Lehrperson alleine, die während des laufenden Unterrichts unter kontinuierlichem Handlungsdruck steht, gelingen könnte. Eine solche Verhaltensbeobachtung ersetzt keineswegs einen standardisierten Sprachtest, sondern soll nach Art eines Screening-Verfahrens einen ersten, beobachtungs-basierten Eindruck festhalten. Je nach Ergebnis dieser Diagnostik und dem Austausch darüber zwischen der hospitierenden Lehrperson und der unterrichtenden Lehrperson kann es angezeigt sein, über spezifische Maßnahmen nachzudenken. Entsprechend dem Grundgedanken der **Inklusion** sollte das Augenmerk dabei vor allem auf schulinterne Maßnahmen im regulären Unterricht gerichtet sein. In einzelnen Fällen kann es jedoch auch angezeigt sein, unterrichtsadditive Maßnahmen, wie mögliche individuelle Förderungen, Training oder Therapie zu erwägen. Sofern es angezeigt ist, die Sprachkompetenz mit Hilfe von Tests (wie z.B. dem Allgemeinen Deutschen Sprachtest, ADST) zu erfassen, sollte dies von dafür ausgebildeten Experten (Schulpsychologen, Beratungslehrern) erfolgen.

## Rolle der mündlichen Sprachkompetenz

Die Sprachkompetenz umfasst nach allgemeinem Verständnis (Lado ,1961) vier Grunddimensionen: Lesen, Schreiben, Sprechen und Hörverstehen. In der wissenschaftlichen Literatur wie auch in der Bildungspolitik gibt es keinen Zweifel daran, „*dass Kompetenzen im Bereich ‚Mündlichkeit‘ zentrale soziale Kompetenzen sind und zur Schlüsselqualifikation des beruflichen wie privaten Alltags gehören - und auch Voraussetzung für schulischen Erfolg sind*“ (Eriksson & Luginbühl, 2013). Allerdings, so konstatieren Eriksson & Luginbühl, nimmt die Mündlichkeit in der Praxis der Schule und der Evaluation von Schülerleistungen durchaus nicht den Platz ein, den sie eigentlich verdient. Insofern könnte die Entwicklung eines diagnostischen Inventars, das sich nicht an Psychologen oder Bildungsforscher, sondern an Lehrpersonen in der Schulpraxis richtet, dazu beitragen, die genannte Lücke zu verringern helfen.

## Wissenschaftliche Disziplinen

Die Analyse der mündlichen Sprachproduktion befindet sich an der Schnittstelle unterschiedlicher Fach-, Disziplin- und Theorietraditionen, die auf je eigene Weise das Thema abhandeln: der *pädagogisch-psychologischen Diagnostik* (Jude & Klieme, 2007), der *Fachdidaktik des Deutschen* (Behrens & Eriksson, 2011; Eriksson & Luginbühl, 2013) und der *Fremdsprachen* (Grotjahn & Kleppin, 2008, 2010; Nold & De Jong, 2007), der *Sprachpsychologie* (Jude, 2012), der *Linguistik* (incl. Morphologie und Morphonologie), der *Entwicklungspsychologie des Spracherwerbs* (Weinert &

Grimm, 2012), bis hin zur *Logopädie* und zu *medizinischen Wissenschaften* (z.B. Phoniatrie) bei Entwicklungsstörungen des Erstspracherwerbs (AWMF), siehe hierzu die Übersicht der [AWMF](#). Medizinische und pathologische Aspekte (→ [language disorder](#), → [speech disorder](#)) werden im Folgenden nicht berücksichtigt.

### Normative Grundlagen: Bildungsstandards

Der Erwerb grundlegender Sprachkompetenzen im Allgemeinen und Kompetenzen im Bereich des Sprechens und Zuhörens im Besonderen gehört zu den zentralen Bildungszielen. Dementsprechend werden mündliche Kompetenzen auch in den Bildungsstandards Deutschlands, Österreichs und der Schweiz - gekoppelt mit den Kernlehrplänen der Bundesländer, beispielsweise in [NRW](#) - ausdrücklich thematisiert:

In *Deutschland* umfassen die Bildungsstandards für das Fach Deutsch (sowohl für die Primarstufe als auch für die anderen Stufen) als einen von mehreren Kompetenzbereichen den Bereich „Sprechen und Zuhören“. Dieser ist weiter untergliedert in (1) zu anderen sprechen, (2) vor anderen sprechen, (3) mit anderen sprechen und (4) verstehend zuhören. Das Hauptaugenmerk liegt im Folgenden auf dem Sprechen zu anderen (in der Schweiz: „zusammenhängendes Sprechen“), die speziellen Szenarios des Sprechens vor anderen (prototypisch: Präsentation) und des Sprechens mit anderen (prototypisch: Teilnahme an Gesprächen beim kooperativen Lernen) sollen bei diesem ersten Schritt ausgeblendet werden.

Der Kasten zeigt den Ausschnitt aus den Bildungsstandards der KMK für das Fach Deutsch (Mittlerer Abschluss / Sekundarstufe I, Bereich Sprechen und Zuhören), der sich auf die Kompetenzen im *Sprechen* bezieht. Charakteristisch ist die Dreiteilung: Sprechen zu anderen / vor anderen / mit anderen.

#### ❖ zu anderen sprechen

- sich artikuliert, verständlich, sach- und situationsangemessen äußern,,
- über einen umfangreichen und differenzierten Wortschatz verfügen,
- verschiedene Formen mündlicher Darstellung unterscheiden und anwenden, insbesondere erzählen, berichten, informieren, beschreiben, schildern, appellieren, argumentieren, erörtern,
- Wirkungen der Redeweise kennen, beachten und situations- sowie adressatengerecht anwenden: Lautstärke, Betonung, Sprechtempo, Klangfarbe, Stimmführung; Körpersprache (Gestik, Mimik),
- unterschiedliche Sprechsituationen gestalten, insbesondere Vorstellungsgespräch/ Bewerbungsgespräch; Antragstellung, Beschwerde, Entschuldigung; Gesprächsleitung.

#### ❖ vor anderen sprechen

- Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (frei) vortragen,
- längere freie Redebeiträge leisten, Kurzdarstellungen und Referate frei vortragen: ggf. mit Hilfe eines Stichwortzettels/einer Gliederung,
- verschiedene Medien für die Darstellung von Sachverhalten nutzen (Präsentationstechniken): z.B. Tafel, Folie, Plakat, Moderationskarten.

#### ❖ mit anderen sprechen

- sich konstruktiv an einem Gespräch beteiligen,
- durch gezieltes Fragen notwendige Informationen beschaffen,
- Gesprächsregeln einhalten,
- die eigene Meinung begründet und nachvollziehbar vertreten,
- auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen,
- kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten.

**Tabelle 1: Auszug aus den Bildungsstandards für das Fach Deutsch (Mittlerer Schulabschluss)**

Zum Vergleich der etwas anders strukturierte Auszug aus den Bildungsstandards der Schweiz für das Ende der 8. Klasse, Bereich „Sprechen“; für die empirische Grundlegung siehe Eriksson (2006).

#### Teilnahme an Gesprächen

Die Schülerinnen und Schüler können sich aktiv an Gesprächen mit klarem Ziel (z.B. Informationsaustausch, Diskussion, Telefongespräch) mit zwei (eventuell drei) Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern beteiligen. Insbesondere können sie ihrer Gesprächspartnerin und ihrem Gesprächspartner aufmerksam zuhören sowie auf deren Beiträge oder Fragen im Hinblick auf Kommunikationsziel und Inhalte sinnvoll reagieren.

Die Schülerinnen und Schüler können sich an Gesprächsstrukturen halten (insbesondere Sprecherwechsel, Gesprächseröffnung und -abschluss).

#### Zusammenhängendes Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können vorbereitete mündliche Texte verschiedener Genres (z.B. Vortrag, Beschreibung, Bericht, Erzählung) produzieren. Sie können ihren Redebeitrag der Kommunikationssituation anpassen (z.B. Lautstärke, deutliche Aussprache) und sie orientieren sich an bekannten Textmustern. Der verwendete Wortschatz ist ausreichend genau und verständlich.

Sie können zu alltäglichen Themen sprechen und literarische Texte (z.B. Gedichte, Theaterszenen) unter Einsatz einfacher Ausdrucksmittel (Stimme, Intonation) wiedergeben.

Sie können ihre eigene mündliche Produktion und diejenige anderer global einschätzen (insbesondere in Bezug auf Verständlichkeit und Ausdruck).

*Die Schülerinnen und Schüler können sich auf Hochdeutsch ausdrücken, wobei Fehlleistungen und Auffälligkeiten vorkommen können (z.B. Kasusfehler, Imperfektfehler, Dialektwörter).*

**Tabelle 2: Auszug aus den Bildungsstandards der Schweiz, 8. Klasse, Bereich Sprechen**

Schließlich soll noch ein Blick auf die Bildungsstandards in Österreich geworfen werden

**(Kompetenzbereich Zuhören und Sprechen:** Durch Zuhören gesprochene Texte (auch medial vermittelt) verstehen, an private und öffentliche Kommunikationssituationen angepasste Gespräche führen und mündliche Präsentationen durchführen) siehe

[https://www.bifie.at/system/files/dl/bist\\_d\\_sek1\\_kompetenzbereiche\\_d8\\_2011-01-02.pdf](https://www.bifie.at/system/files/dl/bist_d_sek1_kompetenzbereiche_d8_2011-01-02.pdf)

Kompetenzbereich		Schüler/innen können ...
Altersgemäße mündliche Texte im direkten persönlichen Kontakt oder über Medien vermittelt verstehen	1	das Hauptthema gesprochener Texte erkennen
	2	die wesentlichen Informationen gesprochener Texte verstehen
	3	die grundlegenden Informationen gesprochener Texte mündlich und schriftlich wiedergeben
	4	die Redeabsicht gesprochener Texte erkennen
	5	stimmliche (Lautstärke, Betonung, Pause, Sprechtempo, Stimmführung) und körpersprachliche (Mimik, Gestik) Mittel der Kommunikation erkennen
Gespräche führen	6	grundlegende Gesprächsregeln einhalten
	7	in Gesprächen auf Äußerungen inhaltlich und partnergerecht eingehen
	8	in standardisierten Kommunikations-situationen (Bitte, Beschwerde, Entschuldigung, Vorstellungsgespräch, Diskussion) zielorientiert sprechen
	9	die Sprechhaltungen Erzählen, Informieren, Argumentieren und Appellieren einsetzen
Inhalte mündlich präsentieren	10	artikuliert sprechen und die Standardsprache benutzen
	11	stimmliche (Lautstärke, Betonung, Pause, Sprechtempo, Stimmführung) und körpersprachliche (Mimik, Gestik) Mittel der Kommunikation in Gesprächen und Präsentationen angemessen anwenden
	12	in freier Rede und gestützt auf Notizen Ergebnisse und Inhalte sach- und adressatengerecht vortragen
	13	Medien zur Unterstützung für mündliche Präsentationen nutzen

**Tabelle 3: Auszug aus den Bildungsstandards Österreichs, 8. Schulstufe, Bereich Zuhören und Sprechen**

## Vorhandene Messinstrumente

Abgesehen von Sprachtests (wie dem auf Messelkens Sprachtheorie basierenden [ADST von Steinert](#), 2011) und sprachbezogenen Interviews wie dem [Oral Proficiency Interview](#) gibt es eine ganze Reihe von deutschsprachigen Instrumenten für die Erfassung von Aspekten der mündlichen Sprachkompetenz, wobei sich die meisten Verfahren auf eine bestimmte Klientele (Aussiedlerkinder, sprachbehinderte Personen, generell Migranten) und auf Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache (L2) konzentrieren. Die vergleichsweise wenigen Instrumente für Deutsch als Schulsprache richten sich ganz überwiegend auf Kinder im *Kindergarten- und Grundschulalter*, wie z.B. der Bogen „Einschätzungsraster 4 bis 8“ der PH Zürich. Ein ausgereiftes und international vielfach verwendetes Instrument ist das Europäische Fremdsprachenportfolio, siehe <http://www.sprachenportfolio.de/>, das auf dem *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen* (GeR) basiert.

C 2	Kann sich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und ist auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Er/sie kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann er/sie so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt. Er/sie kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; er/sie kann seine/ihre Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
C 1	Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Er/sie kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Er/sie kann seine/ihre Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und seine/ihre eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen. Er/sie kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und seinen/ihren Beitrag angemessen abschließen.
B 2	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Er/sie kann sich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und seine/ihre Ansichten begründen und verteidigen. Er/sie kann zu vielen Themen aus seinen/ihren Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Er/sie kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben
B 1	Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Er/sie kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die ihm/ihr vertraut sind, die ihn/sie persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen. Er/sie kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder seine/ihre Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Er/sie kann kurz seine/ihre Meinungen und Pläne erklären und begründen. Er/sie kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und seine/ihre Reaktionen beschreiben.
A 2	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Er/sie kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, versteht aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten. Er/sie kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z.B. seine/ihre Familie, andere Leute, seine/ihre Wohnsituation, seine/ihre Ausbildung und seine/ihre gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.
A 1	Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn sein/ihr Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und ihm/ihr dabei hilft zu formulieren, was er/sie zu sagen versucht. Er/sie kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt. Er/sie kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die er/sie kennt, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo er/sie wohnt.

**Tabelle 4: Kompetenzstufen des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen, Kompetenzbereich „Sprechen / an Gesprächen teilnehmen“**

Aus zwei Gründen eignet sich dieses Instrument jedoch nicht für den vorliegenden Zweck:

- Beim GeR resultiert - separat für jeden der Kompetenzbereiche - die Einordnung auf eine konkrete *Kompetenzstufe (A1 bis C2)*; dagegen ist es das Ziel des zu entwickelnden Beobachtungsrasters, differenzierte Aussagen zu treffen, weil dies für Maßnahmen der individuellen Förderung aussichtsreicher und zielführender erscheint.
- Bei der Einschätzung des GeRs geht es um *Kompetenzen*, während es bei dem beobachtungs-basierten Verfahren um *Performanz*, also um beobachtbares Verhalten geht. Gleichwohl erscheint es aussichtsreich, globale Selbst- und Fremdeinschätzungen der Kompetenz im Bereich des Sprechens mit einem differenzierten Beobachtungsraster abzugleichen.

Zu den elaboriertesten Instrumenten zur Erfassung der Sprachkompetenz, allerdings ebenfalls auf die Beherrschung einer Fremdsprache bezogen, gehören die Werkzeuge des ISB Bayern, die [vier Grobkategorien](#) unterscheiden: (1) *Aussprache, Intonation*, (2) *Sprachliche Mittel/Sprachrichtigkeit (Grammatik/Lexik)*, (3) *Strategie, Interaktion* sowie (4) *Aufgabenerfüllung, Inhalt*. Grundgedanken dieses Konzeptes wurden für das vorliegende Instrument übernommen. Abbildung 4 enthält einen Auszug aus dem für den Französischunterricht entwickelten Kompetenzraster:

Kriterien zur Bewertung mündlicher Sprachproduktion	A2 A2+	Aussprache/Intonation	Sprachliche Mittel/ Sprachrichtigkeit (Grammatik/Lexik)	Strategie/Interaktion	Aufgabenerfüllung/Inhalt		
	<i>evtl. Faktor</i>	<i>2</i>	<i>3</i>	<i>2</i>	<i>3</i>		
	5 4,5	- artikuliert und betont verständlich und fast immer korrekt, auch in längeren Äußerungen - Gesprächstempo angemessen	- verwendet eine sehr große Bandbreite des erlernten Wortschatzes in grammatikalisch überwiegend korrekten Strukturen, die über einfache Satzmuster hinausgehen	- agiert/reagiert weitgehend mühelos in vertrauten Gesprächssituationen und in einfachen Routinegesprächen - geht geschickt auf den Partner ein und beantwortet einfache Fragen mühelos	- erfüllt die gestellten Aufgaben oder die vorgegebene Rolle in einfachen Routinegesprächen (Freizeit, Arbeit) und vertrauten Situationen in vollem Umfang		
	4 3,5	- artikuliert und betont meist verständlich und korrekt - gelegentliches, aber nicht störendes Zögern	- verwendet erlernten Wortschatz in angemessenem Umfang und grammatikalisch meist korrekte Strukturen, die über einfache Satzmuster hinausgehen	- agiert/reagiert in der Regel sicher in vorhersehbaren Gesprächssituationen - äußert sich gedanklich nachvollziehbar - geht auf den Partner ein	- erfüllt die gestellten Aufgaben oder die vorgegebene Rolle in einfachen Routinegesprächen (Freizeit, Arbeit) und vertrauten Situationen in angemessenem Umfang		
	3 2,5	- artikuliert und betont insgesamt noch deutlich genug, um sich in kurzen Äußerungen verständlich zu machen - gelegentliche Ausspracheschwierigkeiten	- verwendet erlernten Wortschatz in noch ausreichendem Umfang und einfache, grammatikalisch nicht immer korrekte Strukturen - das Verständnis ist noch gewährleistet	- agiert/reagiert in den meisten vorhersehbaren Gesprächssituationen noch angemessen - zeigt im Dialog wenig Initiative - hat Schwierigkeiten, sich kohärent zu äußern und das Gespräch in Gang zu halten	- erfüllt die gestellten Aufgaben oder die vorgegebene Rolle trotz gelegentlicher Schwächen (Abweichungen, fehlende Relevanz, Auslassungen) noch hinreichend		
	2 1,5	- Mängel in Artikulation und Betonung beeinträchtigen die Verständlichkeit - häufiges, teilweise störendes Zögern	- Mängel in Wortschatz und/oder Grammatik beeinträchtigen die Verständlichkeit	- äußert sich in den meisten Gesprächssituationen bruchstückhaft - ergreift kaum die Initiative und geht auf den Partner nur sporadisch ein	- erfüllt die gestellten Aufgaben oder die vorgegebene Rolle nur noch mit erheblichen Einschränkungen		
	1 0,5	- häufige Mängel in Artikulation und Betonung beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich	- häufige Mängel in Wortschatz und/oder Grammatik beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich	- kann nur sehr begrenzt und mit viel Hilfe an vorhersehbaren Gesprächssituationen teilnehmen - verhält sich passiv	- erfüllt die gestellten Aufgaben oder die vorgegebene Rolle selbst in vertrauten, eingeübten Situationen nur ansatzweise		
	0	- unverständlich	- völlig unzureichend	- inadäquat	- Beitrag unbrauchbar		
	BE	50-44	43-37	36-31	30-25	24-17	16-0
	Note	1	2	3	4	5	6

© ALP/Multiplikatoren, ISB, Mayrhofer  
(Landeskoordinatorin moderne FS)

**Tabelle 5: Kriterienraster zur Bewertung der mündlichen Sprachproduktion in modernen Fremdsprachen (ISB Bayern, ALP)**

Wenngleich eine direkte Übernahme dieses Instrumentes aus den bereits genannten Gründen ausscheidet, so stellt es aus meiner Sicht doch ein sehr differenziertes Werkzeug dar, weit facettenreicher als die verbreiteten Ratings (und daraus abgeleiteten Zeugnisnoten) und ist insofern in mancher Hinsicht auch ein Vorbild für das zu entwickelnde Beobachtungsraster. Dessen Entwurf findet sich auf der folgenden Seite:

## Beobachtungsraster für das individuelle Sprachverhalten von Schülern

Beobachtung des mündlichen Sprachverhaltens von \_\_\_\_\_

Falls Deutsch Zweitsprache ist, welches ist die Erstsprache? \_\_\_\_\_

Sonderpädagogischer Förderbedarf? \_\_\_\_\_

Schularzt: \_\_\_\_\_  Klassenstufe \_\_\_\_\_  Unterrichtetes Fach: \_\_\_\_\_

Die allgemeine Bedeutung der Antwortkategorien von -- (kritisch) bis ++ (exzellent, überragend) soll nach der empirischen Pilotierung im Feld später durch einen Appendix konkretisiert werden.

	--	-	+	++	?
<b>Inhaltsqualität</b>					
Inhaltliche Richtigkeit	--	-	+	++	?
Kohärenz, roter Faden	--	-	+	++	?
<b>Klarheit und Funktionalität</b>					
Klarheit für die Adressaten	--	-	+	++	?
Aufgabenerfüllung, Funktionalität	--	-	+	++	?
<b>Sprachliche Richtigkeit</b>					
Grammatik	--	-	+	++	?
Lexik: Richtigkeit und Angemessenheit	--	-	+	++	?
<b>Pragmatik</b>					
Situationsangemessenheit der Sprechweise	--	-	+	++	?
Angemessenheit der Textsorte	--	-	+	++	?
<b>Verstehbarkeit</b>					
Deutlichkeit der Artikulation	--	-	+	++	?
Standardsprache (Hochdeutsch vs. Dialekt)	--	-	+	++	?
<b>Sprechgestaltung</b> (Intonation, Phonologie,					
Sprechflüssigkeit, Sprechpausen	--	-	+	++	?
Modulation von Rhythmus, Lautstärke, Tonhöhe)	--	-	+	++	?
<b>Sprechgestaltung</b> (Intonation, Phonologie,					
Sprechflüssigkeit, Sprechpausen	--	-	+	++	?
Modulation von Rhythmus, Lautstärke, Tonhöhe)	--	-	+	++	?

### Mögliche Konsequenzen

für Maßnahmen schulinterner individueller Förderung im regulären Unterricht

für Unterrichtsinhalte und -gestaltung (z.B. Auswahl geeigneten Lern- und Übungsmaterials für kompetenzorientierten Unterricht, Zusatztraining, Förderkurs, Sommerschule, ...)

### Merkmale des Beobachtungsrasters

---



---



Das Raster zeichnet sich durch die folgenden Merkmale aus:

- **Kein Test.** Das Beobachtungsraster hat keinen Testcharakter, sondern ist lediglich ein Werkzeug, mit dessen Hilfe empirische Informationen zur gezielten individuellen Förderung gewonnen werden sollen.
- **Keine reine Defizitorientierung:** Neben der unvermeidbaren Lenkung der Aufmerksamkeit auf Fehler, Mängel und Defizite wird ausdrücklich - in Gestalt einer eigenen Antwortkategorie „exzellent, überragend“ - Wert darauf gelegt, auch hervorragende Teilleistungen zu erkennen. Dies ist mit dem Ziel verbunden, besondere Talente im Bereich der Sprache und des Sprechens im Unterricht besonders zu fordern (durch anspruchsvolle Aufgaben) und zu fördern (z.B. durch die Anregung, an Literatur- oder Vorlesewettbewerben teilzunehmen etc.)
- **Referenzzeitraum:** eine Unterrichtsstunde. Gegenstand ist das Sprechverhalten einzelner Schüler in einer authentischen, ökologisch validen Situation, nämlich während des laufenden Unterrichts. Zur Erzielung fundierter Aussagen über das Sprechverhalten eines Schülers muss natürlich dafür gesorgt werden, dass ausreichend viele und geeignete Sprechgelegenheiten geschaffen werden.
- **Beobachtungsdesign:** Je nach Fragestellung kommen verschiedene Methoden in Betracht, beispielsweise time sampling vs. event sampling; bei nur wenigen beobachteten Schülern ist letzteres sicher die angemessenere Methode: Wann immer einer der zu beobachtenden Schüler zusammenhängend spricht, wird diesem Aufmerksamkeit geschenkt, ggf. verbunden mit dem Verfassen von Notizen und dem summativen Ausfüllen des Beobachtungsrasters am Ende der Stunde.
- **Individualisierung:** Bei jedem Abschnitt besteht die Möglichkeit, aussagekräftige Beobachtungen zu notieren, um der Individualität des Probanden gerecht zu werden.
- **Fachbezug:** Das Raster kann in jeder Schulart und in jedem Unterrichtsfach eingesetzt werden, in dem Deutsch gesprochen wird.
- **Zielgruppe:** Das Werkzeug eignet sich für Schüler mit Deutsch als Erstsprache ebenso wie für solche mit Deutsch als Zweitsprache bzw. Fremdsprache, dagegen nur eingeschränkt bei Schülern mit ausgeprägtem Förderbedarf im Sprachbereich sowie für Schüler (z.B. Immigranten), die des Deutschen noch so gut wie gar nicht mächtig sind.
- **Einfache Handhabbarkeit:** Umfassende und mehrseitige Inventare hätten in der Schulpraxis keine Chance, akzeptiert und angewandt zu werden. Deshalb ist das Inventar so formatiert, dass alles auf genau eine Seite passt. Basierend auf der empirischen Erprobung im Feld soll dieses Raster um einen separaten *Appendix* ergänzt werden, der typische Beispiele und Non-Beispiele für die jeweiligen Antwortkategorien enthält, analog zu dem von Autor für die Qualitätsagentur Rheinland-Pfalz (AQS) entwickelten *Appendix* für den Unterrichtsbeobachtungsbogen [„Einblick in die Lehr-Lern-Situation“ \(ELL\)](#).
- **Software:** Um Vorher-Nachher-Vergleiche bei mehr als einem Schüler zu ermöglichen oder um die Aussagen eines Teams von Fachleuten (auf der Grundlage einer gemeinsamen Verhaltensbeobachtung oder eines einschlägigen Videos) miteinander zu vergleichen, umfasst das Werkzeug eine einfach handhabbare Software auf der Basis von Excel und Visual Basic (vgl. hierzu das Beispiel und die Screenshots am Ende).

## Von der Individualdiagnostik zur Schulentwicklung

Über die Erfassung des Sprachverhaltens individueller Schüler in einer einzelnen Klasse hinaus soll das Verfahren auch dem Zweck dienen, klassenübergreifende Maßnahmen (der Schul- und Unterrichtsentwicklung, Training, Fortbildung, veränderter Unterricht), die explizit die Förderung mündlicher Sprachkompetenzen zum Gegenstand haben, intern zu evaluieren. Deshalb wurde eine Software entwickelt, die es zulässt, die mündlichen Sprachprofile einer Gruppe von Schülern (z.B. von 6 Schülern aus unterschiedlichen Klassen einer bestimmten Jahrgangsstufe) mehrfach zu messen: Der Eingangsmessung („baseline“, „Pretest“) folgt nach einem angemessenen Zeitraum, in dem die Intervention stattfindet, eine wiederholte Messung („Posttest“). Dessen Visualisierung durch die speziell dafür entwickelte Software kann veranschaulichen, in welchen Bereichen sich Fortschritte, Stagnationen oder Rückschritte zeigen.

## Offene Fragen

Es handelt sich hier um den Prototyp, den ersten Entwurf des Beobachtungsrasters. Expertengruppen des Landes Sachsen-Anhalt erproben derzeit den praktischen Einsatz und werden in einer anschließenden Meilensteintagung offene Punkte benennen. Sicher werden dabei auch zahlreiche neue, bisher nicht bedachte Fragen auftauchen. Derzeit sind folgende Fragen offen:

- Koppelung mit Selbsteinschätzung: Ist es aussichtsreich, ähnlich wie bei EMU, die Items zur Fremdeinschätzung des Sprachverhaltens mit einer Selbsteinschätzung des beobachteten Sprechverhaltens durch die Schüler selbst zu ergänzen?
- Kompetenzbereich: Derzeit steht das „Sprechen zu Anderen“ (im Sinne der Bildungsstandards) im Mittelpunkt. Ist es lohnenswert und (gemessen an der Beobachtungsmöglichkeit) machbar, auch das „Sprechen von Anderen“ (z.B. Referate, Präsentationen, Rezitieren von Gedichten etc.) und das „Sprechen mit Anderen“ (verbale Kommunikation im Rahmen von Gruppenarbeit) zum Thema zu machen?
- Bandbreite - Genauigkeits - Dilemma: Wie viele Schüler pro Klasse sollte man maximal beobachten?

## Design der Pilotierung

Der empirischen Erprobung liegt das folgendes geschachtelte (5 Schularten x 2 Fächer x 2 Klassen x 4 Schüler) Stichprobendesign zugrunde:

- Pro Schulart (Grundschule, Realschule, Gymnasium, Berufsbildende Schule, Förderschule) werden vier Klassen ausgewählt, davon je 2 Deutsch und je 2 Mathematikunterricht
- Beobachtet werden in jeder dieser 20 Klassen vier Schüler, und zwar jeweils zwei leistungsstarke und zwei leistungsschwache Schüler (laut Einschätzung der Fachlehrkraft).
- Insgesamt ist also eine Stichprobe von N = 80 Schülern geplant
- Jeder dieser 80 Schüler/innen wird im Idealfall von vier Personen beobachtet („Gruppenhospitation“)
- Zusätzlich wird erwogen, für die Erprobung des Beobachtungsrasters neben live-Unterricht geeignete Videoaufnahmen zu verwenden (siehe die [Übersicht zu verfügbaren Unterrichtsvideos](#)) oder selbst Videos herzustellen.



## Auswertungssoftware

Das Beobachtungsraster richtet sich an den Personenkreis, der bereits Erfahrungen mit der Unterrichtsdiagnostik (siehe [www.unterrichtsdiagnostik.info](http://www.unterrichtsdiagnostik.info)) gewonnen hat und mit der entsprechenden Software vertraut ist. Deshalb werden im Folgenden lediglich einige Beispiele gezeigt, aus Gründen der Anschaulichkeit verknüpft mit Screenshots (auf der Basis fiktiver Daten).

Die Dateneingabe in die vorbereitete Excel-Matrix; Abbildung 1 zeigt die Oberfläche der Maske für die Dateneingabe:

	A	B	C	D
1	Beobachtung des mündlichen Sprachverhaltens von Schülern	Erste Erhebung	Zweite Erhebung	Beide Erhebungen
2	Dateneingabe	Anklicken	Anklicken	
12	Ergebnisse	Anklicken	Anklicken	Anklicken

Abbildung 1: Oberfläche der Excel- Dateneingabemaske

Die Dateneingabe ist genau so simpel wie bei EMU und kann in wenigen Minuten erledigt werden. Abbildung 2 zeigt einen Ausschnitt aus der Rohdatentabelle (Schaltfläche „Dateneingabe“ in Abb. 1).

**Kodierung:**  
 1 = kritisch  
 2 = kleinere Mängel  
 3 = gut, unauffällig  
 4 = exzellent, überragend  
 wenn "nicht beurteilbar": überspringen ("missing")

Schüler-ID :		S1	S2	S3	S4	S5	S6	S7	S8	S9	S10	S11	S12	S13	S14	S15	S16	S17	S18	S19	S20	S21	S22
<b>Inhaltsqualität</b>	Inhaltliche Richtigkeit	2	2	1	1	2	2																
	Kohärenz, roter Faden	1	2	2	2	2	1																
<b>Klarheit und Funktionalität</b>	Klarheit für die Adressaten	2	3	3	1	3	2																
	Aufgabenerfüllung, Funktionalität	2	2	1	2	2	3																
<b>Sprachliche Richtigkeit</b>	Grammatik	1	2	2	1	3	3																
	Lexik: Richtigkeit, Angemessenheit	1	1	1	2	3	3																
<b>Pragmatik</b>	Angemessenheit der Sprechweise	1	3	2	1	2	3																
	Angemessenheit der Textsorte	2	3	1	2	1	3																
<b>Verstehbarkeit</b>	Deutlichkeit der Artikulation	3	2	3	3	1	1																
	Standardsprache (Hochdeutsch vs. Dialekt)	3	2	2	2	3	3																
<b>Sprechgestaltung</b> (Intonation, Phonologie, Prosodie)	Sprechflüssigkeit, Sprechpausen	2	2	1	4	2	3																
	Modulation von Rhythmus, Lautstärke, Tonhöhe	3	2	1	3	1	2																

Abbildung 2: Ausschnitt aus der Rohdatenmatrix im Falle von N = 6 Schülern

Auf Knopfdruck (Schaltfläche „Ergebnisse“ in Abbildung 1) erzeugt das Programm verschiedene Visualisierungen. Abbildung 3 zeigt einen Ausschnitt einer Ergebnisdarstellung für 6 Schüler: auf der linken Seite die Verteilung (Stabdiagramme), dies ist in jedem Falle die wichtigste Information. Wer sich auch für Durchschnitte und Trends interessiert, gerade im Falle von Mehrfachmessungen, dem zeigt die Abbildung auf der rechten Seite das Durchschnittsprofil.

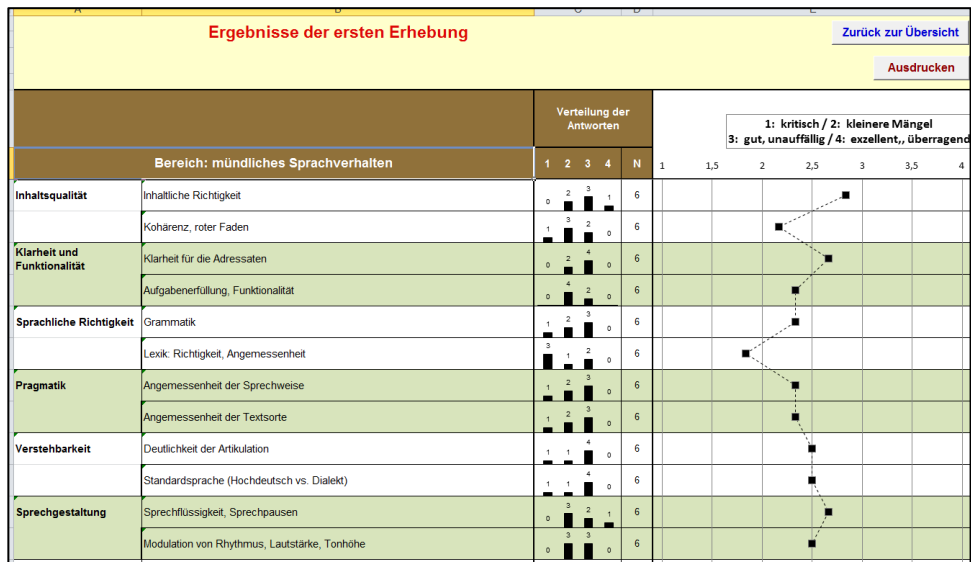


Abbildung 3: Beispiel für die Ergebnisdarstellung bei einem Zeitpunkt und 6 Schülern

Empirisch denkende Schulen, denen es wichtig ist zu erfahren „what works“ (Hattie), können das Programm nutzen, um sich ein Bild der Veränderungen zu machen - als Ergebnis veränderten Unterrichts, eines Sprachtrainings oder anderer Interventionen.

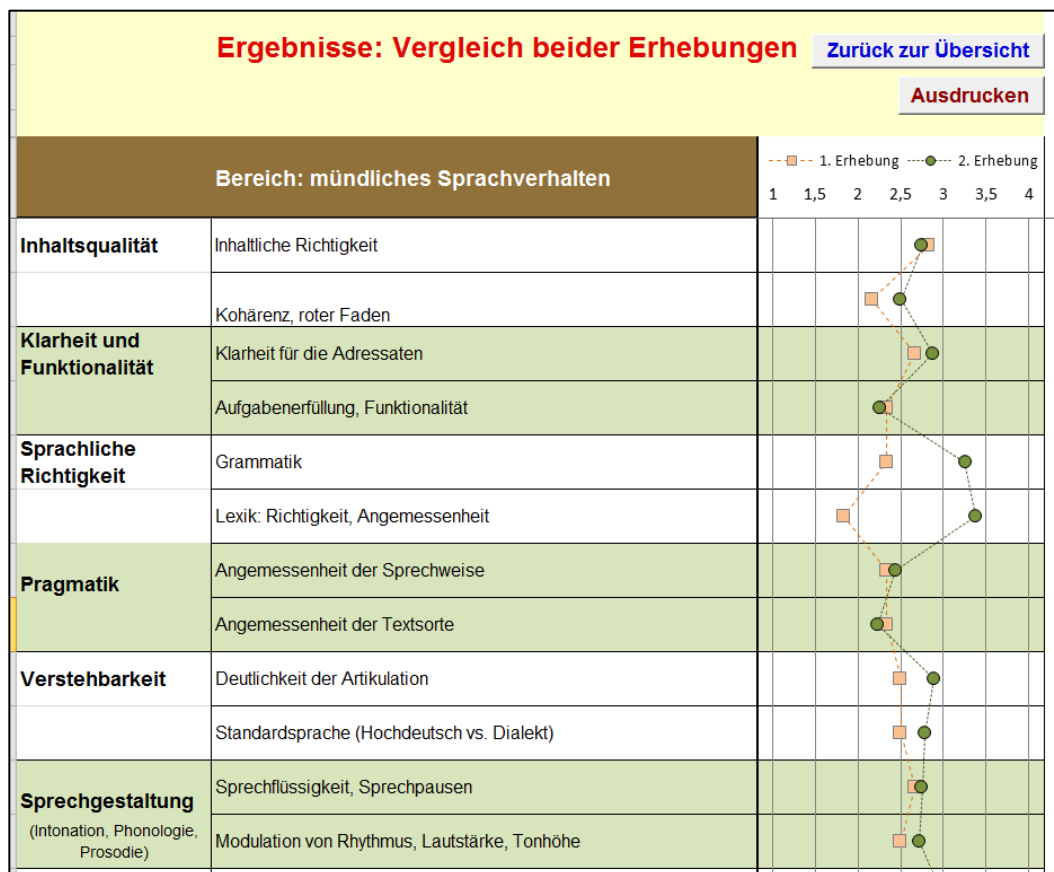


Abbildung 4: Beispiel für einen Vorher-Nachher-Vergleich (6 Schüler, 2 Messzeitpunkte)

In diesem (fiktiven) Beispiel in Abbildung 4 wird visualisiert, dass die nach der Erstmessung erfolgte Intervention nahezu durchweg positive Folgen hatte, wenngleich der Zugewinn bei manchen Items nur gering ist. Ich weise aber darauf hin, dass die Analyse von Mittelwertprofilen - von der statistischen Problematik (Voraussetzung: Intervallskalenniveau) einmal abgesehen, nur von beschränktem Interesse ist, verglichen mit dem Fokus auf individuellen Veränderungen.

## Literatur

- Behrens, U. & Eriksson, B. (2011). *Sprachliches Lernen zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit*. Bern: HEP-Verlag.
- Bitter Bättig, F., Büchel, E., Eriksson, B., Gyger, M., Lander Born, K., Schader, B. & Stamm, G. (2012). *4 bis 8. Einschätzungsraster Erstsprache Deutsch*. Zürich: Schulverlag plus.
- Eriksson, B. (2006). *Bildungsstandards im Bereich der gesprochenen Sprache. Eine Untersuchung in der 3., der 6. und der 9. Klasse*. Tübingen: Francke.
- Eriksson, B. & Luginbühl, M. (2013): Mündlicher Sprachgebrauch. Methodenübersicht und Medieneinsatz im Deutschunterricht. In: U. Abraham & J. Knopf (Hg.): *Deutsch – Didaktik für die Grundschule* (S. 168-189).. Berlin: Cornelsen.
- Jude, N. & Klieme, E. (2007). Sprachliche Kompetenz aus Sicht der pädagogisch-psychologischen Diagnostik. In B. Beck & E. Klieme (Hrsg.), *Sprachliche Kompetenzen. Konzepte und Messung* (S. 9-22). Weinheim: Beltz.
- Grotjahn, R. & Kleppin, K. (2010). Transparente Notengebung. Mündliche Leistungen kriterienorientiert bewerten. *Der fremdsprachliche Unterricht - Französisch*, 104, S. 9-13.
- Grotjahn, R. & Kleppin, K. (2008). Bewertung produktiver sprachlicher Leistungen. In B. Tesch, E. Leupold & O. Köller (Hrsg.), *Bildungsstandards Französisch: konkret*. Sekundarstufe I: Grundlagen, Aufgabenbeispiele und Unterrichts Anregungen (S. 187-204). Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor.
- Helmke, A., Helmke, T., Lenske, L., Pham, G. H., Praetorius, A.-K., Schrader, F.-W. & Ade-Thurrow, M. (2014). *EMU. Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik*, entwickelt im Auftrag der Kultusministerkonferenz [pdf + program]. Version 4.0. Universität Koblenz-Landau, Campus Landau. Information: <http://www.unterrichtsdiagnostik.de> [2014, 01.02.].
- Lado, R. (1961). *Language testing: The construction and the use of foreign language tests*. London: Longman.
- Marin, M. (2004): „*sprechlust*“, vom Umgang mit Hochdeutsch als Unterrichtssprache. Hrsg. vom Departement für Erziehung, Kultur und Sport des Kantons Freiburg, Lehrmittelverlag Freiburg
- Messelken, H. (1971). *Empirische Sprachdidaktik*. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Nold, G. & De Jong, J. H. A. L. (2007). Sprechen. In B. Beck & E. Klieme (Hrsg.), *Sprachliche Kompetenzen. Konzepte und Messung* (S. 245-255). Weinheim: Beltz.
- Steinert, J. (2011). *Allgemeiner Deutscher Sprachtest*. Göttingen: Hogrefe.
- Weinert, S. & Grimm, H. (2012). Spracherwerb. In W. Schneider & U. Lindenberger (Hrsg.). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Beltz.